

Ägypten

Zukunft für arbeitende und für behinderte Kinder



In Ägypten unterstützt UNICEF Kinder, die arbeiten müssen oder die durch eine Behinderung benachteiligt sind.

Unter der Armut in Ägypten leiden zwei Gruppen von Kindern besonders: Viele Mädchen und Jungen müssen arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. In privaten Haushalten oder in den kleinen Werkstätten von Kairo werden sie ausgebeutet und häufig sogar körperlich misshandelt. Schwierig ist in Ägypten auch die Situation von Kindern mit körperlichen oder geistigen Behinderungen. Sie werden diskriminiert und haben kaum Chancen auf Förderung. In drei armen Stadtvierteln Kairos hat UNICEF Hilfsangebote für diese Kinder aufgebaut.

Kinderarbeit unter gefährlichen Bedingungen

In Ägypten müssen rund zwei Millionen Kinder zwischen 6 und 14 Jahren arbeiten, um ihre Familien zu unterstützen. Jeder vierte Haushalt in Ägypten wird von einer allein erziehenden Mutter geführt – sie sind auf das Einkommen der Kinder besonders angewiesen. In Kairo arbeiten viele Jungen in kleinen Werkstätten als Schweißer, Schmied oder Automechaniker. Immer wieder kommt es zu Unfällen, weil die Kinder keine Schutzkleidung besitzen und es kaum Sicherheitsvorschriften gibt. Die Mädchen arbeiten in Privathaushalten oder als Verkäuferin, oft bis zu zwölf Stunden täglich. Die meisten Kinder haben nur einen freien Tag in der Woche und kaum geregelte Pausen. Für den Schulbesuch fehlt ihnen oft die Zeit. Oder die Kinder haben bereits so viel Stoff verpasst, dass sie ohne zusätzliche Förderung nicht mehr mitkommen.

Kaum Förderung für behinderte Kinder

Über eine Million Kinder in Ägypten sind behindert. Sie leiden unter motorischen Störungen, sind seh-, hör- oder sprachbehindert oder haben Lernschwierigkeiten. Verschleppte Infektionskrankheiten sind häufig die Ursache dafür. Vor allem chronisch mangelernährte Kinder leiden in der Folge unter Behinderungen, in Ägypten ist dies jedes fünfte Kind unter fünf Jahren. Auch Unfälle, Komplikationen bei der Geburt oder Kinderlähmung führen oft zu bleibenden Einschränkungen. Die meisten der behinderten Kinder werden kaum gefördert: Nur fünf Prozent von ihnen besuchen eine spezielle Schule oder integrative Angebote. Häufig schämen sich die Eltern für ihre behinderte Kinder und behalten sie im Haus.

Was tut UNICEF?

1. Unterstützung für arbeitende Kinder

Viele Familien sind auf das zusätzliche Einkommen ihrer Kinder angewiesen. UNICEF sorgt jedoch dafür, dass die Mädchen und Jungen an Bildungskursen teilnehmen sowie Malen oder Sport treiben können. In Kairo wird jeweils ein Zentrum für arbeitende Mädchen und eines für Jungen unterstützt. Rund 500 Kinder verbringen hier ihre Freizeit zusammen. Jedes Kind wird kostenlos medizinisch untersucht und bei Bedarf behandelt. Sozialarbeiter setzen sich bei regelmäßigen Treffen mit den Arbeitgebern für bessere Arbeitsbedingungen für die Kinder ein.

2. Schutz vor ausbeuterischer Arbeit

UNICEF will Kinder durch Bildungsangebote davor bewahren, unter ausbeuterischen oder gesundheitsschädlichen Bedingungen arbeiten zu müssen. 1.000 Jugendliche aus armen Familien erhalten die Chance, eine Ausbildung als Mechaniker oder Computerspezialist zu machen. 600 allein erziehende Mütter lernen in Kursen Weben oder Sticken und können so mit ihren Handarbeiten das Familieneinkommen aufbessern. UNICEF baut in Kairo zudem ein Kinderschutznetz aus Gemeindevertretern und Partnerorganisationen auf und bildet Sozialarbeiter aus, um beispielsweise Schulabbrecher rechtzeitig zu identifizieren und zu unterstützen.

3. Förderung für behinderte Kinder

Ein Förderzentrum im Kairoer Viertel Ain Helwan bietet Eltern behinderter Kinder eine Anlaufstelle. Bei wöchentlichen Treffen lernen die Eltern einfache Übungen, um ihre Töchter und Söhne zu fördern. Mitarbeiter des Zentrums ermutigen sie, Selbsthilfegruppen zu gründen und in ihren Gemeinden bessere Förderangebote durchzusetzen. Die behinderten Kinder werden untersucht und bei Bedarf an geeignete Therapieeinrichtungen oder Förderschulen vermittelt. Pro Jahr kann das Zentrum rund 400 Eltern und ihre Kinder betreuen. UNICEF unterstützt den Betrieb des Zentrums und hilft bei der Ausbildung der Helfer.

So können Sie helfen

- Für 25 € kann ein Jugendlicher eine dreimonatige Ausbildung als Mechaniker machen.
- Für 50 € können eine Mutter und ihr behindertes Kind ein halbes Jahr lang das Förderzentrum besuchen.

Wenn Sie dieses Programm gezielt unterstützen möchten, vermerken Sie auf Ihrer Überweisung bitte das Stichwort „Ägypten“.



Iman wird selbständig

„Als wir nach Ain Helwan zogen, war mein Sohn ein Außenseiter“, erzählt Amal, eine junge Frau aus Kairo. Iman ist ein Kind mit Down-Syndrom. Weil er anders aussah und sich aus ihrer Sicht seltsam benahm, verspotteten ihn die Nachbarkinder. Zum Glück öffnete kurze Zeit später das Förderzentrum für Behinderte. Durch das regelmäßige Training dort ist der Junge viel selbständiger geworden: „Für gesunde Kinder ist es nichts Besonderes, allein zur Toilette zu gehen“, so Amal. „Für Iman ist es jedes Mal eine Leistung.“

Das von UNICEF unterstützte Förderzentrum ist in Ägypten einzigartig. Es leistet nicht nur medizinische Hilfe, sondern setzt sich als Gemeindezentrum auch für die soziale Integration Behinderter ein. Geschulte Helfer leiten die Kurse und zeigen den Eltern, wie sie Anzeichen einer Behinderung frühzeitig erkennen und mildern können. Auch die Mutter der 12-jährigen Lubna fand hier Unterstützung. Ihre geistig behinderte Tochter schlug andere Kinder und konnte nicht sprechen. Durch die regelmäßigen Besuche im Zentrum wurde Lubna bald ruhiger und schloss erste Freundschaften. „Früher konnte ich mit meiner Tochter nichts anfangen – jetzt bin ich stolz auf sie“, so ihre Mutter.